

Die vorliegende Stellungnahme gibt nicht die Auffassung des Ausschusses wieder, sondern liegt in der fachlichen Verantwortung des/der Sachverständigen. Die Sachverständigen für Anhörungen/Fachgespräche des Ausschusses werden von den Fraktionen entsprechend dem Stärkeverhältnis benannt.

## Stellungnahme Bundestagsanhörung Endokrine Disruptoren – 17.06.2020

**Manfred Santen, Greenpeace e.V.**

Deutscher Bundestag  
Ausschuss für Umwelt, Naturschutz  
und nukleare Sicherheit  
Ausschussdrucksache  
**19(16)349-F**  
öAn am 17.06.20  
15.06.2020

### Zusammenfassung

- Die gesundheits- und umweltgefährdende Wirkung von Chemikalien mit hormonstörenden Wirkungen (endokrine Disruptoren EDC) ist hinlänglich bekannt und veröffentlicht worden.
- EDC treten selten allein auf, Menschen und Umwelt sind gleichzeitig vielen verschiedenen Substanzen ausgesetzt, und in der Regel sind Kombinationswirkungen mit weiteren gefährlichen Chemikalien nicht auszuschließen.
- EDC können vor allem in Kombination mit anderen Schadstoffen schon in sehr geringen Konzentrationen schädlich für menschliche und tierische Organismen sein, einige EDC sind besonders langlebig. Daher gibt es keine sicheren Konzentrationen, d.h. Grenzwerte für EDC.
- Der Schutz für besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen wie Schwangere, Kleinkinder und Menschen mit geschwächtem Immunsystem muss Priorität haben.
- Für die Bewertung von EDC in Lebensmitteln, Kosmetika und Verbrauchsgegenständen sowie Einrichtungsgegenständen ist nicht nur die Nutzungsdauer der Produkte hier in Deutschland zu berücksichtigen, sondern auch die Gefährdung von Menschen und Umwelt in den Ländern des Globalen Südens, in denen die Produkte hergestellt oder mit illegalen Müllexporten entsorgt werden.
- Das Vorsorgeprinzip ist auf Substanzen, deren gefährliche Eigenschaften nachgewiesen wurden und für Substanzen, von denen nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden kann, dass sie ungefährlich sind, anzuwenden.
- Die deutsche Bundesregierung muss dem Beispiel anderer Länder wie Frankreich und Belgien folgen und einen nationalen Aktionsplan zur Beendigung des Einsatzes von Chemikalien, die das Hormonsystem stören, vorlegen. Dies gilt insbesondere für den Einsatz von EDC als Wirkstoffe in der Lebensmittelproduktion (z.B. Pestizide), in Kosmetika, in Lebensmittelbedarfsgegenständen (z.B. Biozide und BPA), Lebensmittelkontaktmaterialien (z.B. per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen), Spielwaren (z.B. Phthalate als Weichmacher), Textilien (Nonylphenol-Ethoxylate), Elektronik (bromierte Flammschutzmittel) usw.

### Das sagt die Wissenschaft

Das Problem der endokrinen Disruptoren (endocrine disrupting chemicals EDCs) ist seit vielen Jahren bekannt. Viele Wissenschaftler, so z.B. die internationale Endocrine Society, warnen im Rahmen derzeit stattfindender Diskussionen auf EU-Ebene, dass ein besserer Schutz der menschlichen Gesundheit und der Ökosysteme überfällig ist. Die bestehenden gesetzlichen EU-Regelungen reichen dafür nicht aus und müssen überarbeitet werden.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Endocrine Society Letter on EDC Fitness Check Roadmap, To: Members of the Joint Research Centre Directorate on Health, Consumers and Reference Materials  
<https://www.endocrine.org/advocacy/society-letters/2019/endocrine-society-letter-on-edc-fitness-check-roadmap>

Auch die deutsche Gesellschaft für Endokrinologie hat auf die Gesundheitsgefahren durch hormonaktive Substanzen aufmerksam gemacht.<sup>2</sup>

Umweltverbände wie Greenpeace, BUND, PAN, ChemTrust, HEJSupport und andere haben seit vielen Jahren mit wissenschaftlichen Studien und wissenschaftsbasierten Kampagnen belegt, dass endokrine Disruptoren nach wie vor in Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen wie Textilien, Elektronik-Geräten sowie Plastikverpackungen vorkommen. Dazu gehören Weichmacher aus der Stoffgruppe der Phthalate, Flammschutzmittel aus der Stoffgruppe der polybromierten Diphenylether, Nonylphenol aus Alkylphenol-Ethoxylaten, die in großem Umfang in der Textilindustrie eingesetzt wurden. Dazu gehören auch per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS), die als wasser- und fettabweisende Ausrüstung in der Outdoor-Textilbranche<sup>3</sup> oder in Lebensmittelverpackungen eingesetzt werden<sup>4</sup>. Und dazu gehören Pestizide, die im Obst- und Gemüseanbau eingesetzt werden.<sup>5</sup>

Endokrine Disruptoren aus Lebensmitteln und Verbrauchsgegenständen wie Textilien<sup>6</sup> haben ein hohes Potential, Umwelt und Gesundheit zu gefährden. Und das nicht nur hier in Deutschland, wo wir die Produkte nutzen, sondern auch in den Ländern des Globalen Südens, in denen sie hergestellt oder mit illegalen Müllexporten (Elektroschrott, Plastik)<sup>7</sup> entsorgt werden.

Alle Chemikalien mit gefährlichen Eigenschaften, bei deren Einsatz eine gesundheits- oder umweltgefährdende Wirkung belegt wurde oder nicht ausgeschlossen werden kann, sind nach dem Vorsorgeprinzip zu bewerten und schnellstmöglich durch ungefährliche Substanzen zu ersetzen.<sup>8</sup>

### **Fortschritte auf EU-Ebene**

In den letzten Jahren hat die EU einige wichtige Schritte unternommen, um dem Problem zu begegnen: es gibt Kriterien, die dafür sorgen sollen, dass Pestizide und Biozide identifiziert werden und nicht auf den Markt gelangen. Leider wurde dies bisher so gut wie gar nicht umgesetzt. Zudem

---

<sup>2</sup> <https://www.endokrinologie.net/pressemitteilung/gesundheitsgefahren-durch-hormonaktive-substanzen.php>

<sup>3</sup> Greenpeace, Polyfluorierte Chemikalien (PFC) in der Raumluft von Outdoor-Geschäften (2016): [https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/20160713\\_greenpeace\\_pfc\\_report\\_outdoor.pdf](https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/20160713_greenpeace_pfc_report_outdoor.pdf)

<sup>4</sup> <https://hej-support.org/hormongifte-in-deutschland/>

<sup>5</sup> [https://mobil.bfr.bund.de/cm/343/endokrin\\_wirksame\\_pestizid\\_wirkstoffe\\_in\\_obst\\_und\\_gemuese.pdf](https://mobil.bfr.bund.de/cm/343/endokrin_wirksame_pestizid_wirkstoffe_in_obst_und_gemuese.pdf)

<sup>6</sup> <https://storage.googleapis.com/planet4-international-stateless/2011/07/3da806cc-dirty-laundry-report.pdf>

<sup>7</sup> [https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/s02851-report-plastik-recycling\\_mythos-malaysia-20200527.pdf](https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/s02851-report-plastik-recycling_mythos-malaysia-20200527.pdf)

Greenpeace: Der Recycling-Mythos 2.0: Toxische Nachwirkungen von importiertem Plastikmüll in Malaysia

<sup>8</sup> Tchibo Greenpeace Detox Commitment DATE: 27 October 2014:

<https://www.tchibo.com/servlet/cb/1209106/data/-/TchiboDetoxCommitment2014.pdf>

bleiben EDCs in vielen Anwendungen erlaubt – Beispiele sind u.a. Kosmetika und Lebensmittelverpackungen.

### **Aber: Es passiert noch zu wenig:**

Die Bevölkerung ist diesen bedenklichen Chemikalien in vielen Bereichen des alltäglichen Lebens ausgesetzt – EDC werden in Verbraucherprodukten, eingesetzt, sie befinden sich als Pestizidrückstände in Lebensmitteln, oder auch im Trinkwasser. Das europaweite Projekt HBM4EU zum Humanbiomonitoring beschäftigt sich mit der Belastung der Bevölkerung mit problematischen Chemikalien, viele von ihnen mit hormonaktiver Wirkung.<sup>9</sup>

So ließen sich beispielsweise in einer gemeinsamen Human-Biomonitoring-Studie<sup>10</sup> des Umweltbundesamtes (UBA) und des Robert-Koch-Instituts (RKI) in nahezu allen Probanden einer Gruppe von 2500 ausgewählten Kindern und Jugendlichen Rückstände von 11 der 15 getesteten, vorrangig in Plastik enthaltenen Weichmacher nachweisen. Mögliche Langzeitschäden vieler Chemikalien sind größtenteils unbekannt

In solchen Fällen muss einerseits das Vorsorgeprinzip ernst genommen werden, d.h. Substanzen, deren Wirkung nicht geklärt ist, müssen durch ungefährliche Chemikalien ersetzt werden. Zum anderen sind Ausnahmeregelungen, die den Einsatz von gezielt hormonell wirkenden Pestiziden, Bioziden und anderen Substanzen zulassen, inakzeptabel.

Unzureichend ist der Schutz vor allem für besonders betroffene Gruppen wie z.B. Schwangere, Kleinkinder und Menschen mit Vorschädigungen des Immunsystems. Hormongifte sollten in Produkten, wo immer möglich, auf nationaler Ebene verboten werden. Denn sonst sind auch weiterhin hormonbedingte Krankheiten wie z.B. Brustkrebs, Hodenkrebs, Diabetes oder Unfruchtbarkeit eine konkrete Gefährdung.

Umweltverbände fordern daher von Herstellern Transparenz über den Einsatz von Chemikalien mit hormoneller Wirkung in der gesamten Lieferkette, ob bei der Herstellung von Lebensmitteln, Verpackungen oder Verbrauchsgegenständen. In der Detox-Kampagne hat Greenpeace mit über 80 Produzenten der Textilbranche, darunter Adidas, Puma, H&M, C&A, Nike, Primark sowie Gore und anderen Outdoor-Produzenten Vereinbarungen erarbeitet, den Einsatz von gefährlichen Substanzen wie EDC zu beenden und konsequent zu ersetzen.

### **Andere EU-Länder sind schon viel weiter:**

Frankreich hat bereits die 2. Nationale Strategie zu endokrinen Disruptoren inklusive einem nationalen Aktionsplan zum Schutz vor Hormongiften verabschiedet.

---

<sup>9</sup> HBM4EU – EUROPAAWEITES HUMAN-BIOMONITORING-PROJEKT, Belastung der Bevölkerung mit Problem-Chemikalien <https://chemtrust.org/de/blog-posts/>

<sup>10</sup> Umweltbundesamt, Deutsche Umweltstudie zur Gesundheit (2019): <https://www.umweltbundesamt.de/themen/neuer-umid-wie-geht-es-der-jungen-generation-in>

Dänemark hat einen Forschungsschwerpunkt zu dem Thema und offizielles Ratgebermaterial der Ministerien, z.B. wie schwangere Frauen ihre Chemikalienbelastung im Alltag reduzieren können.<sup>11</sup>

Gerade erst Anfang Juni haben Frankreich, Belgien, Dänemark, die Niederlande und Schweden sich zusammengetan, um mit einer neuen Website zu den offiziellen EU-Listen mehr Transparenz zu schaffen.<sup>12</sup>

### **Forderungen der Umweltverbände**

In der EU wird derzeit eine neue Chemikalienstrategie diskutiert. Deutschland hat die Möglichkeit, im Rahmen der EU-Präsidentschaft und im Rahmen des Strategischen Konzepts für ein internationales Chemikalienmanagement (SAICM) eine wirksame Gesetzgebung und Regulierungen zum Schutz von Mensch und Umwelt national wie international auf den Weg zu bringen. Deutschland muss sich dafür einsetzen, dass in diesem Rahmen weitreichende Beschränkungen und Verwendungsverbote für EDCs getroffen werden.<sup>13</sup>

Dabei müssen besonders gefährdete Gruppen wie Schwangere, Kleinkinder und Menschen mit geschädigtem Immunsystem berücksichtigt werden, insbesondere auch im Hinblick auf die sogenannten Cocktaileffekte<sup>14</sup>.

Kürzlich griff der Spiegel eine Studie des Umweltbundesamtes auf, die zeigte, dass es dringend geboten ist, Stoffe wie Bisphenol A als Gruppe zu regulieren<sup>15</sup>. Andernfalls ist die häufige Praxis, dass im industriellen Fertigungsprozess immer ein problematischer Stoff mit einem anderen, ähnlich bedenklich wirkenden ersetzt wird. So geschehen mit den Weichmachern aus der Stoffgruppe der Phthalate und mit wasserabweisenden Chemikalien aus der Stoffgruppe der per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS, PFC).

In Deutschland braucht es mehr Verbraucherinformation, mehr Substitution und eine eigene nationale Strategie, um Umwelt und Gesundheit stärker zu schützen!

---

<sup>11</sup> Danish Ministry of the Environment, Expecting a Baby?  
<https://eng.mst.dk/media/mst/69080/Expecting%20a%20baby.pdf>

<sup>12</sup> CHEMtrust, New endocrine disruptors website is a welcome step to inform EU consumers and businesses (2020):  
[https://chemtrust.org/new\\_edc\\_website/](https://chemtrust.org/new_edc_website/)

<sup>13</sup> EU fitness check on endocrine disruptors must lead to urgent, protective action (2020):  
<https://chemtrust.org/eu-urgent-action-edcs/>

<sup>14</sup> CHEMtrust: The Chemical Cocktail: new research on mixture effects points to urgent need for action (2019):  
<https://chemtrust.org/chemical-cocktail-mixture-effects/>

<sup>15</sup> <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/ersatzstoffe-fuer-verbotene-chemikalien-gefaehrliche-alternativen-a-b65f4d2a-4397-427e-b492-e88915c2524d>